Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mr — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mr 50 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 91. Freitag, den 20. April. 1877.

Sulpitius. Sonnen-Aufg. 4 U. 54 M. Unterg. 7 U 5 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 2 U. 13 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

20. April.

1652. Cromwell löst das englische Parlament auf.
1814. Napoleons Abreise von Fontainebleau.
1849. General von Bonin erstürmt Kolding.

Diplomatische und Internationale Information.

Die „Weekly Dispatsch" bringt folgende Notiz: „Die Rückkehr des Generals Walker, Militäirattachés in Berlin, hat viel Aufregung verursacht in Kreisen, wo die wirkliche Ursache dieses Schrittes bekannt ist. Thatsache ist, obwohl General Walker persönlich ein sehr genialer und populärer Mann ist, er sich von den deutschen Behörden mit großer Härte behandelt (?!) fand, die gegen den englichen Militäirattachée handelten, als ob er ein Spion sei. General Walker, der sich erinnerte, wie sehr verschiedene Militäirattachés in London behandelt worden, wollte diese Behandlung nicht mehr dulden, und es ist sehr zweifelhaft, ob das Kriegsministerium einen Nachfolger ernennen wird."

— Die öffentliche Meinung in Frankreich scheint den kommenden Ereignissen mit weit weniger Gemüthsruhe entgegenzugehen, als dies in Deutschland thatsächlich der Fall ist: Dafür scheint eine hochoffiziöse Notiz des amtlichen Blattes zu sprechen, welche besagt, daß der Herzog Decazes aus Berlin Versicherungen der friedlichen und versöhnlichen Gesinnung Deutschlands gegenüber Frankreich erhalten habe und diese Versicherung sei auch durch den deutschen Botschafter, Fürsten Hohenlohe, bestärkt worden. Hieraus muß man schließen, daß im französischen Publikum die Aussicht vorherrscht, Deutschland werde die gegenwärtige Lage der Dinge zu einem Angriff auf Frankreich ausnutzen. Was mit einem solchen Angriff erreicht werden könnte, ist uns total unerfindlich.

Reichstag.

24. Sitzung vom 18. April.

Beginn der Sitzung 10 Uhr. Die Berathung der gewerblichen Anträge wird fortgesetzt. Abg. v. Helldorf weist auf die Verwechselungen hin, zu welchen die Bezeichnung „Nothstand" geführt habe. Hier handele es sich um eine ganz andere Erscheinung, als die allgemein wirthschaftliche Calamität. Diesen Nothstand entwickelt er sehr eingehend. An dem Prinzip der Gewerbeordnung und der freien Arbeit als Grundlage der Gestaltung unserer gewerblichen Verhältnisse wolle er nichts geändert wissen. Seine Partei wolle neben die Freiheit die Ordnung stellen. Die in dem Antrag Rickert enthaltene Bestimmung betr. die Bestrafung der Anstifter des Contraktbruchs rc bespricht er im ablehnenden Sinne. Hinsichtlich der gewerblichen Schiedsgerichte stimmt er mit den Nationalliberalen darin überein, daß dieselben des Ausbaus bedürfen. Was Abg. v. Kleist gestern über die Gewerbeordnung geäußert, sei dessen subjektive Ansicht. Er weist auf die Zustimmung hin, welche die Anträge seiner Partei im Lande erhalten und bittet, die allgemeine Stimmung, die den Herren doch sonst maßgebend sei zu beachten. Den sittlichen Schäden auf dem Gebiete des Gewerbelebens müßten andere Mächte, die Schule und die Kirche entgegenarbeiten. Das Resultat der Kommissionsarbeit, selbst wenn es nicht in einem Gesetzentwurfe gipfelt wird nicht unerheblich sein.

Abg Windthorst ist erfreut über den Gang, den die Erörterungen genommen; es sei bewiesen, daß alle Parteien vollen Ernstes bestrebt seien, den wirthschaftlichen Schäden abzuhelfen. Die Gesetzgebung werde freilich allein nicht die Abhülfe schaffen können, das Meiste müsse die Bevölkerung selbst thun. Das Jagen nach materiellen Genüssen wirke verderblich. Das Vorgehen der Socialdemokraten billigt er, wenngleich er die Einseitigkeit ihrer Anträge nicht gutheißen kann. Gott und Gottes Gebote aber müsse wieder zur Geltung kommen. Der Antrag des Centrums verlange eine nähere Enquete, bei welcher namentlich auch Arbeiter und solche Arbeitgeber vernommen würden, die nicht von den Behörden vorgeschlagen seien. Die Regierung allein sei in der Lage, das Material vollständig zu beherrschen, und sie könne nach der gewonnenen Einsicht in die Verhältnisse allein eine Vorlage machen, die allerdings wohl viele Abänderungen der Gewerbeordnung werde enthalten müssen. Aus diesem Gesichtpunkte ziehe er die Resolution der Nationalliberalen dem Antrage der Konservativen vor. Wenn der Antrag seiner Partei eine Einschränkung der Gewerbefreiheit fordere, so sei zu erwägen, daß es eine absolute Gewerbefreiheit gar nicht gebe; es komme nur darauf an, wie weit die Beschränkungen zu gehen haben. Die Ueberweisung des Antrages an die Kommission sei ein Recht, das seine Partei in Anspruch zu nehmen habe. Der Abgeordnete wendet sich dann gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Lasker, um den Adel gegen dessen Angriffe in Schutz zu nehmen. Derselbe verdiene nur die Annerkennung und Nachahmung für treue Dienste für Vaterland und Volk. Wenn der Reichstag am 5. Mai schon geschlossen werden sollte, verspricht er sich freilich von den Kommissionsberathungen nicht viel. Sachlich wäre es auch angezeigt, die Vorlage der Regierung in nächster Session zu erwarten, aber noch weitere Punkte, als schon erwähnt, der Regierung zur Aufnahme in die Vorlage zu überweisen.

Abg. Wehrenpennig weist den Angriff des Vorredners gegen den Abg. Lasker zurück. Der Abgeordnete verwechsele Adel und Feudalismus, mit welchem letzteren ein Stein, Schön, Auerswald, Bismarck und Moltke nichts gemein haben. Den Antrag Galen habe der Abg. Windthorst hinweginterpretirt. Der Antrag enthalte nicht blos keine detaillirten Vorschläge, sondern gar keine. Betreffs der deutsch-konservativen Anträge beschwert er sich über die Art, wie dieselben motivirt werden. Es werde so sehr betont, daß gerade von dieser Seite seit Jahren schon Reformen angestrebt seien.

Abg. Bebel betont, daß die Socialdemokraten sich weder durch die freundliche, noch die ungünstige Kritik, die ihre Haltung erfahren, beirren lassen werden. Eine Inkonsequenz liege in ihren Anträgen nicht. Er sucht dann den Vorwurf des Abg. Lasker zu entkräften, daß dieselben verschlechtert seien. Die Herren vom Centrum hätten sich in allgemeinen Redensarten bewegt und von Rückkehr zur christlich-sozialen Weltordnung gesprochen. Es frage sich nur, welche Zeit sie ins Auge nehmen? Die Religion sei für die Sozialdemokraten Privatsache, in die sich weder Staat noch Gesellschaft zu mischen habe. Wenn Abg. v. Kleist-Retzow gesagt habe, daß die Pläne der Sozialdemokraten sich nicht ohne Rechtsverletzung durchführen lassen, so käme es eben wieder darauf an, was unter Recht zu verstehen, das historische oder das allgemeine menschliche Recht? — Darauf werden sämmtliche Anträge, die zur Gewerbeordnung gestellt sind, einstimmig einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Abg Hauck berichtet über die Wahl im 8 Wahlkreise Regierungs-Bezirk Cassel Hamm-Gelnhausen, wo Dr. Hermann Weigel gewählt; diese Wahl wird von dem Socialdemokraten Bracke bekämpft, welcher beantragt, diese Angelegenheit nochmals an die Commission zurückzuverweisen. Der Antrag findet indeß nicht die nöthige Unterstützung. Die Wahl wird genehmigt.

Es folgt Bericht über die Wahl im 6. Berliner Wahlkreise (Hasenclever) Die Commission beantragt, die Wahl des Abg. Hasenclever für ungültig zu erklären. Gegen diesen Antrag protestirt der Abg. Most (Sozialdemokrat) findet jedoch einen Gegner in dem Abg. Richter-Hagen, sowie in dem Abg. Dr. Dernburg. Gemäß dem Antrag der Commission wird die Wahl Hasenclever's für ungültig erklärt.

Ein Vertagungsantrag wird genehmigt.

Nächste Sitzung morgen, Vorm. 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen Anträge aus dem Hause, Wahlprüfungen. Schluß der Sitzung 4 1/4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 18. April. Die „Prov.-Korr." schreibt: Unser Kaiser hat im Laufe der letzten Woche außer den laufenden Vorträgen wiederholt längere Besprechuugen mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gehabt. Ueber die Reisen Sr. Majestät werden in den nächsten Tagen vermuthlich nähere Bestimmungen ergehen. Falls es die Witterung gestattet, dürfte gegen Ende der Woche die Abreise zunächst nach Wiesbaden erfolgen.

— Die Abgg. Liebknecht und Bebel haben ihren herkömmlichen Antrag betr. die disziplinarische Gewalt der Präsidenten wieder eingebracht. Derselbe lautet: Der Reichstag wolle beschließen: dem § 46 der Geschaftsordnung für den deutschen Reichstag in folgender veränderter Fassung seine Zustimmung zu geben: „Der Präsident ist berechtigt, die Reden auf den Gegenstand der Verhandlung zu verweisen und zur Ordnung zu rufen (§ 60) Ist das Letztere in der nämlichen Rede zweimal ohne Erfolg geschehen und fährt der Redner fort, sich von der Ordnung zu entfernen, so kann die Versammlung auf den Antrag des Präsidenten ohne Debatte beschließen, daß ihm das Wort über den vorliegenden Gegenstand genommen werden solle, wenn er zuvor auf diese Folge vom Präsidenten aufmerksam gemacht ist." Ferner die Geschäftsordnungskommission zu beauftragen, sie möge Bestimmungen in Vorschlag bringen, welche den bei dem Gebrauche von Schlußanträgen hervorgetretenen Uebelständen Abhülfe zu schaffen geeignet sind

— Der Abg. Richter (Hagen) hat sich einige der Beschlüsse der in der II. Session 1874 zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreff die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichs niedergesetzten Kommission — angeeignet und als Anträge für die zweite Berathung des Gesetzentwurfs eingebracht. Die Anträge betreffen: Einnahmen und Ausgaben derjenigen Anstalten, Stiftungen u. Fonds, welche aus Reichsmitteln unterhalten, oder mit Bedürfnißzuschüssen bedacht werden (Aufnahme derselben in den Etat des Reichshaushalts), ferner die Niederschlagung von Defekten und die übertragbaren Baufonds.

Ausland.

Oesterreich. Wien 17. April. Nach einer Meldung an die „Pol. Corr" aus Bukarest hat sich dort der Ministerrath mit einer

---

Zwei Frauenherzen.

Roman.

Nach Harriet Lewis, frei bearbeitet von **Hermine Frankenstein**.

(Fortsetzung.)

„Sie dürfen nicht mit ihm sprechen und ihn in keiner Weise aufregen, Mrs. Park," fuhr Oktavia fort den Blick ihrer schwarzen Augen auf Beryl richtend. „Wie lange sind Sie hier?"

„Ungefähr seit ein Uhr, Madame," sagte Beryl sehr leise, aus Furcht, ihre Stimme könnte erkannt werden. Doch sie hätte sich nicht zu fürchten brauchen. Oktavia würde Beryl Star unter dieser Verkleidung nimmermehr gesucht haben. Ueberdies war sie zu sehr mit ihren eigenen gefährlichen Plänen beschäftigt, um einer so unbedeutenden Sache Aufmerksamkeit zu schenken.

„So lange schon," sagte Mrs. Cangers etwas zerstreut. „Wer sind Sie, Mrs. Park? Woher kommen Sie? Wer hat Sie an Lord Hawkshurst empfohlen?"

„Mrs. Dominick empfahl mich Madame. Ich lebe in London."

„Sind Sie Krankenpflegerin von Profession?"

„Nein, Madame; ich bin —"

Der Graf schlug die Augen auf und sagte Beryl unterbrechend:

„Oktavia, spielen Sie doch nicht den Großinquisitor. Die Dame wird von mir beschäftigt und nicht von Ihnen."

Oktavia erröthete vor Zorn, hielt es aber für klug, nicht zu antworten. Sie blieb nur noch einige Minuten in der Bibliothek und ging dann auf ihr Zimmer.

Sie war kaum fort, als der Graf von einem so entsetzlichen Schmerzensanfalle ergriffen wurde, daß er laut ächzte. Der kalte Schweiß brach auf seinem entsetzlich verzerrten Gesichte hervor. Beryl brachte ihm kaltes Wasser, um das brennende Gefühl in seinem Magen zu lindern, hielt ihm Riechsalz unter die Nase, benetzte ihm das Gesicht mit einem feuchten kalten Tuche und hielt seine Hände in den ihrigen fest. Der Anfall dauerte nicht lange, und nach einer Weile begann der Graf wieder sich zu erholen.

„Das ist der ärgste Anfall, den ich bisher hatte," sagte er matt. „Ich glaube, jeder neue Anfall ist ärger, als der vorhergegangene. O, ich danke Ihnen für den mir gewährten Beistand. Sie sind eine muthige Frau. Warum sind Sie nicht fortgeeilt, oder haben um Hülfe gerufen?"

„Sie waren meines Beistandes bedürftig," erwiderte Beryl. „Aber glauben Sie wirklich, Herr Graf, daß die Anfälle immer heftiger werden?"

„Ja. Ich glaube meine Krankheit fängt an, gefährlich zu werden, und der eigensinnige Doctor will es nicht einsehen. Seine Medikamente bekommen mir schlecht. Ich werde zusehends kränker."

„Ich glaube, es wird Ihnen von jetzt an besser werden. Ich bin überzeugt, in einer Woche sind Sie wieder gesund."

Sie sprach so vertrauensvoll und zuversichtlich, daß Lord Hawkshurst trotz seiner düsteren Ahnungen erheitert und ermuthigt wurde.

Einige Minuten später trat Lord Hawkshurst's Kammerdiener ein und brachte auf einer Silbertasse einige leichte Speisen, die der Kranke genießen durfte. Beryl entschuldigte sich und ging zu der Haushälterin.

Mrs. Ravanagh war bereits fort. Mrs. Dominick hatte ein sehr verlockendes Gabelfrühstück für Mrs. Park vorbereitet und wollte sie oben aus der Bibliothek holen, als Beryl erschien. Die beiden Frauen speis'ten zusammen. Nachdem sie gegessen hatten, führte die Haushälterin Beryl auf das ihr angewiesene Zimmer.

Das Zimmer, in welches Beryl, begleitet von der Haushälterin, eintrat, war ein großes, freundliches und sehr hübsch möblirtes Gemach.

„Ich werde heizen lassen, ehe Sie heute Abend heraufkommen, Mrs. Park," sagte die Haushälterin. „Wenn Sie irgend etwas brauchen, so lassen Sie es mich nur wissen. Eines der Hausmädchen hat den Befehl, Sie vollständig zu bedienen. Und wenn Sie sich während des Tages ermüdet fühlen, können Sie sich in meinem Zimmer niederlegen, anstatt erst hier heraufzukommen."

Beryl sprach ihren Dank aus, warf einen flüchtigen Blick in den Spiegel und dann gingen die Beiden in das Zimmmer der Haushälterin hinab.

„Der Graf wird läuten, wenn er Sie braucht," sagte Mrs Dominick. Setzen Sie sich am Kamin, Mrs. Park, und machen Sie sich's bequem. Es ist eben drei Uhr vorüber."

Beryl bat im Verlaufe des Gespräches um einen Becher, der genau so war, wie der in der Bibliothek. Sie erhielt ihn, ohne Argwohn zu erregen.

Um halb vier Uhr läutete die Glocke des Grafen.

Beryl gehorchte dem Rufe und nahm den grünen Becher mit sich.

Sie fand Lord Hawkshurst allein und sehr unruhig auf- und abgehend.

„Ich möchte Sie bitten, einige Briefe für mich zu beantworten" sagte er. „Der Doktor ist hier gewesen, aber ich wollte Sie nicht rufen lassen. Ich wußte, daß Sie sehr ermüdet sein mußten. Er hat die Medizin nicht verändert und meint, daß mein Befinden genau so ist, als er es erwartete."

Beryl schrieb die verlangten Briefe, welche ihr der Graf dictirte.

Er lobte ihr Schrift sehr, und die Briefe wurden versiegelt und zur Post geschickt.

Dies war eben geschehen, als Mrs. Cangers wieder eintrat.

„Es ist vier Uhr," sagte sie. „Ich bin gekommen, um Ihnen die Medizin zu geben, Mylord. Mrs. Park, Sie waren nicht zur Stelle, als der Doctor hier war. Er mußte seine Anordnungen mir übergeben. Bringen Sie gefälligst die Karaffe mit Wasser!"

Beryl brachte das Verlangte.

Mrs. Cangers beschäftigte sich damit, wie früher, die Medizin abzumessen. Beryl sah diesmal keine geheimnißvolle Phiole, aber nichts destoweniger wußte sie, daß ihr Inhalt angewendet worden war.

„Gießen Sie einen Löffel voll Wasser hin-

Mobilmachung der ganzen Armee beschäftigt. General Ghika ist gestern in Spezialmission nach Kischeneff abgereist. Der russische Geschäftsträger Nelihoff soll angewiesen sein sich zur Abreise von dort für fen 19. April bereit zu halten. — Aus Ragusa wurde berichtet, die herzegowinischen Insurgenten, seien bei Utess concentrirt, Suleimann Pascha sei am 16. in Gacko eingetroffen und seine Armee habe sich gegen Preskaja (Ausgang des Duga-Passes) in Bewegung gesetzt. Ferner meldete man über Agram, daß zwischen den Insurgenten unter Babits unter Türken unter Cengito am 12. schon mehrere Kämpfe bei Topola unter beiderseitigen Verlusten von 210 Mann stattgefunden haben. Der Guarillakrieg hat somit ohne besondere Erklärung seinen Anfang genommen.

Frankreich. Paris, 15. April. „Le Siecle" bringt in seiner von heute datirten Nummer einen längeren Artikel über den Urlaub des Fürsten Bismarck. „Herr v. Bismarck — schreibt das Blatt — bleibe Kanzler, aber ein Kanzler in partibus infidelium. Die Woche der Kanzlerkrisis nennt das Blatt „la Semaine des Dupes." Die Komödie sei gespielt, aber sie sei nichts als die Reproduktion eines bekannten Stückes: „Ein Sturm im Bierglase." Allerdings mögen die französischen Politiker sich für dupirt halten; daran sind sie aber selbst schuld. Sie sind nicht daran gewöhnt die Verhältnisse und Zustände in Deutschland nüchtern zu betrachten. Auch da, wo es nicht ausgesprochen wurde, hoffte man, daß das Zerwürfniß der Krone mit dem Reichskanzler der schärfsten Art sei, sonst hätte man nicht von dem sterbenden, halberblindeten Grafen Harry Arnim und dem verstorbenen Herrn v. Savigny als muthmaßlichen Nachfolgern des Fürsten Bismarck sprechen könuen, und ein Blatt hätte es nicht wagen können die Sensationsnachricht zu erfinden, daß Fürst Bismarck aus Deutschland auswandern werde. Die nachträglichen Schimpfereien des „Siecle" bekunden nur, wie ungern man sich aus seinen Träumereien rütteln ließ. Das Blatt bemerkt an einer anderen Stelle, daß ein Staatsmann wie Fürst Bismarck schwer zu ersetzen sei, ganz besonders in Deutschland. Das hat aber doch nur seinen Grund darin, daß man es in Deutschland nicht liebt, die Minister zu wechseln, wie einen Anzug. Eben darum muß die Krone in der Auswahl ihrer Räthe vorsichtig sein. Einen Bismarck II. wird Kaiser Wilhelm gar nicht haben wollen, denn Naturen wie Fürst Bismarck sind nur für außergewöhnliche Zeitumstände geschaffen. Wenn alle unsere Politiker und Diplomaten Bismarck wären, würde der Reichskanzler seine liebe Noth haben!" Damit will ich dieses Thema verlassen.

— Paris, den 16. April. Die augenscheinliche Unvermeidlichkeit des Krieges wird hier durchaus nicht gleichgültig, vielmehr mit großer Besorgniß betrachtet. Allgemeiner Wunsch ist es, daß die Regierung sich der strengsten Neutralität befleißige und giebt sich derselbe in ernster Weise in allen Journalen kund. Eine Ausnahme machen hiervon das Journal „France" in seiner russenfreundlichen und „Journal des Debats" in seiner türkenfreundlichen Weise, welche gegen die Politik der „Regierung" polemisiren.

— 17. April. Das russische Manifest wird nach dem „Temps" am 19. an die Mächte abgesandt werden. Herzog Decazes wird im Moniteur eine Note, welche die versöhnlichste Gesinnung der deutschen Regierung bekundet, veröffentlichen.

— Wie aus sicherer Quelle verlautet, handelt Graf von Chambrod in der letzten Zeit im vollen Einverständniß mit Don Carlos. Der Graf von Blacas, einer der Intimen des Grafen, und der päpstliche General Charette, welcher 32,000 französische Zuaven für den Papst bereit zu haben sich rühmt, haben häufig Besprechungen mit dem spanischen Prätendenten, der sich dieser Tage nach London begiebt, um dort einer Versammlung zu präsidiren, welcher die Hauptführer der französischen Legitimisten und der spanischen Carlisten anwohnen werden. Diese Vorbereitungen stehen mit der Agitation in Verbindung, welche man bei Gelegenheit der päpstlichen Ansprache vom 12. März nicht allein in Frankreich, sondern auch in Belgien, Irland und England hervorgerufen hat.

Dänemark. Kopenhagen, 14. April. Wenige Tage nach dem Schluß der Kammer erließ die Vereinte Linke ein Manifest, worin sie ihren Parteigenossen ein besonnenes und ruhiges Auftreten anräth. „Wir fordern Euch auf, der Zukunft mit vertrauensvoller Stärke aber mit Besonnenheit entgegen zu gehen. Wir rathen von jedem Schritte ab, der den Charakter der Gewaltsamkeit bekommen könnte. Die Zeit und die Begebenheiten werden den richten, von dem der Gesetzbruch ausgeht." Wer diesem Verfassungskampf unbetheiligt und unparteiisch zusieht, wird zugeben müssen, daß die Vereinte Linke nur die Folgen ihrer eigenen Taktik vor sich sieht. Auf beiden Seiten ist durch die Schroffheit gefehlt worden; am meisten aber auf Seiten der Linken. Inzwischen ist ein provisorisches Finanzgesetz am 12. April veröffentlicht und von sämmtlichen Ministern kontrasignirt worden. Es tritt am 16. April in Kraft; bis dahin gilt das vom Reichstage angenommene mittlerzeitige Budget. Das vom Könige erlassene provisorische Finanzgesetz bleibt in Kraft bis der Staatshaushalt für dieses Jahr auf ordentlichem Wege festgestellt werden kann. Es ermächtigt das Ministerium die Steuern und Abgaben zu erheben und die laufenden Ausgaben gemäß des dem Reichstage vorgelegten Budget zu bestreiten. In letzteren sind die außerordentlichen Ausgaben einbegriffen, über welche beide Abtheilungen des Reichstags übereinstimmende Beschlüsse gefaßt haben. Demnach wird die Regierung die Verstärkung der Kopenhagener Seefestungen anfangen, ein paar Torpedoboote anschaffen und den Bau der Panzerbatterie „Helgoland" fortsetzen können. Auch kann sie 125,000 Kronen für die Theilnahme Dänemark's an der Pariser Weltausstellung aufwenden. — Vorigen Dienstag kam das erste diesjährige Schiff von Island und brachte Nachricht über den Verlauf des Winters auf der fernen Insel. Im nördlichen Island sind Vulkane noch thätig, welches die über den Berggipfeln sichtbaren Rauchsäulen zeigen. Erdbeben und Aschenregen kamen nicht vor. Das Wetter war so milde, daß Pferde und Schafe bis in den Januar im Freien bleiben konnten. Der für die Bewohner so wichtige Fischfang war gut im Westen, schlug aber lange fehl im Süden, weshalb dort große Noth unter der armen Bevölkerung. Diesen Sommer werden dem isländischen Althing wichtige Gesetzvorlagen zugehen, welche die isländische Presse (5 Zeitungen) schon eifrig bespricht. Der Landeshauptmann Tinsen (vor 1864 Bürgermeister in Sonderburg) ist hier angekommen, um mit dem isländischen Minister über die dem Althing zu machenden Vorlagen zu konferiren.

Großbritannien London, 16. April. Die „Morning Post„ bestätigt daß der österreichische Vermittelungsversuch als gescheitert zu betrachten sei. Graf Schuwaloff werde nach Beendigung der noch schwebenben Unterhandlungen London auf einige Zeit zwar verlassen, wodurch aber keine Aenderung des freundlichen Verhältnisses zwischen England und Rußland herbeigeführt werde.

London, 17. April. Das Reuter'sche Bureau" meldet aus Teheran von einer Absicht Persiens, seine Ansprüche auf Bagdad geltend zu machen, wie sie nach Wiener Meldungen der Pforte mitgetheilt sein solle, sei dort nichts bekannt. Persien habe im Gegentheil, um zu keinerlei Mißverständnissen Anlaß zu geben, das an der Grenze bei Kirmanschah, nordöstlich von Bagdad, gelegene Feldlager aufgehoben und die Truppen desselben nach dem Innern des Landes dirigirt.

— Bourke, Unterstaatssekretär, gab im Unterhause die Erkläruug ab, im Pariser Vertrage sei nichts enthalten, was eine Neutralität für Rumänien garantire. Es sei darin nur als ein Theil des türkischen Reiches angesehen.

Italien. Der Courrier d'Italie" versichert, daß die fraglichen Gerüchte von einer Mißstimmung des englischen Kabinets völlig unbegründet seien. Zwischen den Kabineten von London nnd Rom herrsche die vollständigste Uebereinstimmung der Anschauungen. — Obgleich, wie „Bersagliere" bemerkt, in dem Gesundheitszustand des Papstes augenblicklich eine Besserung eingetreten ist, hält man doch eine Erledigung des päpstlichen Stuhles für bevorstehend und bespricht man in klerikalen Kreisen lebhaft die Nothwendigkeit das nächste Konklave unter den Schutz der katholischen Mächte zu stellen. Man glaubt sogar, daß die Kardinäle verlangen werden, daß unmittelbar nach dem Eintritt der Vakanz des päpstlichen Stuhls die Fahnen der katholischen Mächte vom Vatikan wehen werden, um ihn vor Invasion und Plünderung zu schützen.

— Die „Köln. Ztg." bringt folgendes Telegramm aus Rom, 15. April: „Mehrere Bischöfe fragten an, wie weit sie die angeblich immer zunehmende Katholikenbewegung in England, Frankreich und Oesterreich unterstützen und welchen Endzweck sie anstreben sollen. Die gegenwärtige Parole lautet: „den Papst für unfrei erklären und demonstriren."

Rußland Petersburg, 17. April. Nach bisheriger Bestimmung wird der Kaiser seine Reise nach Kischeneff morgen Abend antreten; General Ignatjew wird denselben begleilen.

Kischeneff, 17. April. Die von Konstantinopel abgereisten montenegrinischen Bevollmächtigten werden dem Vernehmen nach vom Kaiser Alexander in einer Audienz empfangen werden.

Türkei. Nach Konstantinopeler Nachricht vom 17. April war die Situation dort noch eine unveränderte, doch finden täglich Ministerrathssitzungen statt. Man spricht auch davon für den Fall des Krieges die russischen Unterthanen auszuweisen

Varna, 17. April. Der türkische Generalstab ist heute zu Schiff hier angekommen und trifft Vorbereitungen zur Weiterreise nach Rustschuk.

Rustschuk, 17. April. Der hiesige Konsul erhielt den Befehl, sich zur Abreise bereit zu halten. — Der türkische Generalissimus Abdul Kerim Pascha ist in Begleitung Achmed Ejub Paschas hier angekommen und reist morgen nach Silistria weiter. — Es sind 70 Krupp'sche Geschütze hier eingetroffen.

Tultscha, 17. April. Zwei neue türkische Monitors sind an der Donaumündung vor Anker gegangen.

Bukarest, 17 April. Es ist Befehl ergangen, alle Depeschen anzuhalten, in welchen Truppen signalisirt werden. — Zwischen den Regierungen der Garantiemächte und deren hiesigen diplomatischen Vertretern findet über die der rumänischen Regierung angesichts der bevorstehenden Ereignisse anzurathende Haltung eine lebhafte Korrespondenz statt; keine der Garantiemächte hat indeß bis jetzt ihrem Agenten bestimmte Instruktionen ertheilt, auch die rumäni- Regierung hat ihre Entschließung noch nicht formulirt. — Einzelne Abtheilungen der russischen Südarmee sind von Kischeneff in der Richtung von Ungheni vorgerückt.

— General Klapka hat in der „N. fr. Pr." einen 2. Artikel über den Kriegsschauplatz in Asien veröffentlicht. Die 217,000 Mann starke und mit 336 Geschützen ausgestattete russische Armee werde dort eine sehr schwierige Aufgabe haben. Indem der General diese Behauptung motivirt, schließt er: „Diesmal werden die Russen an Kars einen nach allen Regeln der modernen Kriegskunst befestigten Waffenplatz ersten Ranges finden, der, mit mehr als 250 Krupp'schen Geschützen bewehrt und von einer vom besten Geiste beseelten Besatzung vertheidigt, ihnen gewiß einen bedeutend hartnäckigeren Widerstand als vor 22 Jahren leisten wird. Während das Gros der russischen Streitkräfte, in solcher Weise vor Kars festgehalten, zur höchsten Anstrengung gezwungen werden wird, kann mittlerweile die zwischen hier und Erzerum aufgestellte türkische Hauptarmee die zahllosen aus allen Theilen Asiens herbeiströmenden freiwilligen Schaaren sammeln, militärisch organisiren und so ihre Stärke auf eine Höhe bringen, die es ihr gestatten wird, mit aller Aussicht auf Erfolg zum Entsatze des bedrohten Bollwerkes herbeizueilen. Gelingt es den Türken, Kars zu entsetzen und in einer großen Schlacht die russische Belagerungsarmee zu schlagen und haben sich mittlerweile die beiden Seitenkorps bei Baium und im Araxesthale wie nicht minder die Festung Ardahan zu halten vermocht, so würden die Folgen hiervon unberechenbar sein."

Nordamerika. Washington, 17. April. Nach dem von dem Bureau für Landwirthschaft erstatteten Berichte ist der Stand der Weizensaat in 218 von 868 Distrikten ein ungünstiger. In den anderen 650 Distrikten ist derselbe durchschnittlich ein guter oder wenigstens ein besserer, als ursprünglich angegeben war, der durch Frost zugefügte Schaden ist weniger erheblich, als sonst. In einzelnen Theilen von Kansas, Nebraska, Texas und Indiana sind Heuschrecken aufgetreten und drohen die Ernte zu zerstören.

Provinzielles.

— Das Abfallen des Weichselwassers geht diesmal überaus langsam von Statten, bei Dirschau steht es sogar noch 16 Fuß hoch. — In Schwetz hat am 17. eine Besichtigung der Ueberschwemmungsschäden in der Stadt und Niederung durch den Herrn Regierungspräsidenten stattgefunden.

— Nach Briefen, welche die „Ostseeztg" aus Königsberg erhalten hat, sind, ohne alle Rücksichten auf bestehende Verträge, in Rußland auf allen nach Deutschland führenden Bahnen die beladenen Waggons entladen, um zu Kriegszwecken benutzt zu werden. Die „N. St. Ztg." kann dieser Mittheilung noch hinzufügen, daß die Entladungen nicht allein „ohne alle Rücksichten auf bestehende Verträge" sondern auch unter brutalster Schädigung der Privatinteressen erfolgen. Die Ladungen, fast durchweg aus Getreide bestehend, werden nämlich im Wege des abgekürztesten Verfahrens ganz einfach neben die Waggons geworfen, mögen sich dieselben nun gerade inner- oder außerhalb der Bahnhöfe befinden.

— Für den Fall des Krieges soll zur Besetzung der russisch-polnischen Grenze das 1. Armeekorps mobil gemacht werden, wie man verschiedentlicher Seits meldet.

— Regierungsrath von Kehler ist zum Syndicus der Provinzial-Landschafts-Direction ernannt.

Flatow. Der Botaniker Gustav Ruhmer aus Berlin ist von dem Ostpreußischen botanischen Verein mit der botanischen Erforschung der Kreise Dt. Crone und Flatow beauftragt worden, zu welchem wissenschaftlichen und gemeinnützigen Unternehmen der Provinzial-Landtag der Provinz Preußen dem preußischen botanischen Verein die erforderlichen Mittel bewilligt hat. Wie wir hören, wird Herr Ruhmer in der Zeit von Ende April bis etwa Mitte September d. J. zunächst den Kreis Dt. Crone und sofern der günstige Fortgang seiner Forschungen dies gestattet, auch den Kreis Flatow bereisen. (N. W M.)

---

ein," sagte Mrs. Cangers, von dem Schranke wegtretend, in der sichtbaren Absicht, Mrs. Park für die Mischuug der Medizin verantwortlich zu machen. „Geben Sie nur sehr Acht. Ich glaube, Sie sehen jetzt etwas besser aus, lieber Lord Hawkshurst. Rollyn ist sehr besorgt um Sie, und wird bald kommen, um Sie zu besuchen. Der arme Rollyn! Er liebt Sie, wie ein Sohn seinen Vater liebt."

Oktavia's Rücken war der neuen Pflegerin zurückgekehrt. Beryl goß eine genügende Quantität Wasser in jenen Becher, den sie von der Haushälterin bekommen hatte, verbarg den mit der Medizin in einer Nische des Schrankes und brachte die klare „harmlose Flüssigkeit dem Grafen.

Er trank sie aus und merkte keinen Unterschied im Geschmack mit dem gewöhnlichen Getränke.

Bald darauf entfernte sich Oktavia. Es dunkelte bereits stark, als Dane Cangers in's Zimmer trat. Beryl saß in einer dunkeln Ecke, so daß er sie nicht sehen konnte.

Der Graf war eingeschlafen gewesen, aber der Eintritt Cangers' weckte ihn.

„Fühlen Sie sich nicht heute Abend besser?" fragte Cangers in ängstlichem Tone.

„Sie fragen, als ob Sie erwarten, mich schlechter zu finden. Ich hatte einen sehr schlechten Tag und bedarf der Ruhe. Ich will Sie morgen früh sehen, Cangers. Gehen Sie jetzt."

Cangers ging so leise als nur möglich hinaus.

„Mrs. Park," sagte der Graf. „Ich werde meinen Kammerdiener rufen, daß er eine Weile bei mir bleibt, damit Sie sich ausruhen können. Ich will Sie rufen, wenn ich Sie brauche."

„Ja, Mylord," sagte Beryl aufstehend. „Aber wollen Sie mir das Versprechen geben, von Niemandem, außer von mir, die Medizin zu nehmen?"

Der Graf schaute sie verwundert an, gab ihr aber das erwünschte Versprechen

Beryl läutete dem Kammerdiener und wartete, bis er kam; dann ging sie zu der Haushälterin hinab.

„Es ist ihm besser!" dachte sie, „Mein Verdacht gegen dieses Weib bestätigt sich. Wenn ich nicht gekommen wäre, hätte sie sein Leben zerstört. Was wird sie thun, wenn sie entdeckt, daß ich ihren Plan durchkreuzt habe? Ich muß es abwarten!"

40. Kapitel.

Nemesis.

Es war am Morgen nach der Ankuft Beryls in Hawkshurst-House.

Der Graf lag vollkommen angekleidet auf einem türkischen Ruhebette vor dem Kamin in seiner Bibliothek.

Beryl saß vor einem Tisch in der Nähe des Bogenfensters und schrieb. Der Graf beobachtete sie aufmerksam. Es wußte jetzt, daß er seine Besserung ihr verdanke.

Als sie ihn am vergangenen Tage gebeten hatte, in ihrer Abwesenheit keinerlei Medikamente zu nehmen, hatte sie ihn erschreckt und einen furchtbaren Verdacht in ihm erweckt. Aber zugleich hatte er auch den Vorsatz gefaßt, seinen Verdacht zu bewahren, bis die rechte Zeit zur Enthüllung gekommen sein würde.

„Schreiben Sie mir gefälligst einen Brief an Mrs. Sherwald, Mrs. Park," sagte Lord Hawkshurst jetzt. „Er ist mein Rechanwalt. Bitten Sie ihn, sobald er kann, — womöglich gleich, zu mir zu kommen."

Der Brief wurde geschrieben und durch einen geheimen Boten abgeschickt.

Derselbe war kaum fort und Beryl auf ihren Platz zurückgehrt als Oktavia eintrat, und sehr überrascht schien, den Grafen um so Vieles besser zu finden.

Auf ihre Bitte gab er ihr die Erlaubniß, ihm seine Medizin zu geben.

Sie trat augenblicklich auf den Schrank zu und begann die Medizin abzumessen, während sie Beryl um die Wasserkaraffe schickte.

Der Graf schaute ihr durch seine halbgeschlossenen Augen zu. Er war im Schatten und schien zu schlummern. Während Beryl das Wasser herbeischaffte, zog Oktavia ein kleines Fläschen aus der Tasche entkorkte es und goß einen Theil seines Inhalts rasch in den Becher. Schnell verschwand das Fläschchen wieder in Oktavia's Tasche. Alles ging so schell vor sich, daß Beryl es nicht einmal bemerken konnte. Aber der Graf hatte es gesehen.

Oktavia goß das Wasser in den Becher und rührte die Mischung mit einem kleinen Löffel. Sie war damit noch beschäftigt, als die Thür geöffnet wurde und Cangers und Mrs Callender eintraten.

Beide beeilten sich, dem Grafen ihre Hochachtung zu bezeugen and wurden von ihm mit ernster Höflichkeit empfangen.

„Ich bedaure es unendlich Mylord, Sie so leidend zu sehen," sagte Mr. Callender. „Ich hoffe jedoch, daß Sie sich bald wieder erholen werden."

„Ich hoffe es auch," sagte Cangers und warf einen bedeutsamen Blick auf den Becher.

Oktavia nahm ihn in die Hand, um ihn dem Grafen zu reichen; aber in demselben Augenblick wurden draußen im Corridor Schritte gehört, die sich der Bibliothek näherten. Instinctiv stellte sie den Becher bei Seite und wandte ihr Gesicht der Thür zu. Es war ein Diener, welcher eintrat und eine kleine Silbertasse brachte, auf welcher ein gelbes Couvert lag.

„Ein Telegramm für Mrs. Cangers," sagte er.

Oktavia riß das Couvert auf, sobald der Diener wieder fort war, und durchlas seinen Inhalt. Dann sank sie, wie von einer plötzlichen Ohnmacht befallen, auf den nächsten Stuhl.

„Was giebt es?" fragte der Graf. „Lesen sie laut. Ist Jemand krank oder gestorben?"

Cangers schritt auf seine Frau zu, nahm ihr die Depesche aus der Hand, und las sie eiligst durch.

Er zögerte einen Augenblick, als wolle er versuchen, den Inhalt zu verbergen; aber Lord Hawkshurst saß erwartungsvoll da und ein argwöhnischer Ausdruck malte sich in seinen Zügen."

(Schluß folgt.)

Bartenstein, 16. April. Das Provinzial-Turnfest wird in diesem Jahre in unserer Stadt am 1., 2. und 3. Juli stattfinden. Das aus mehr als dreißig Herren bestehende Comité hat sich bereits constituirt und seine Thätigkeit begonnen.

Königsberg. Der frühere Besitzer des Stadttheaters, Herr Geheimer Commissionsrath Woltersdorf verkaufte dem Fiskus vor einigen Jahren einen Platz, auf welchem das Wilhelmstheater stand, zum Bau eines Oberpräsidialgebäudes für 550,000 ℳ. Jetzt wird, wie es heißt, aus dem Bau nichts werden. Der Regierung wird es schwer werden, diese Summe, bei etwaigem Wiederverkauf, welche im Zeitalter des Gründungsschwindels gezahlt war, heute wieder herauszubekommen.

— Benennung der Maße und Gewichte. Die Kommission zur Vorberathung für die Frage, wie die Benennungen der Maße und Gewichte in abgekürzter Weise bezeichnet werden können, hat ihre Vorschläge dem Bundesrath unterbreitet. Im Einzelnen sind nun die vorgeschlagenen Bezeichnungen: 1) für Längemaße: km = Kilometer, m = Meter, cm = Centimeter, mm = Millimeter. 2) Flächenmaße: qkm = Quadratkilometer, ha = Hectar, a = Ar, qm Quadratmeter, qcm = Quadratcentimeter, qmm = Quadratmillimeter; 3) für Körpermaße: cmb = Kubikmeter, hl = Hektoliter, 1 = Liter, ccm = Kubikcentimeter, cmm = Kubikmillimeter: (4 für Gewicht: t = Tonne kg = Kilogramm, g = Gramm mg = Milligramm.

Verschiedenes.

Auf der Bühne verbrannt. Aus Stockholm 5. April, schreibt man: Die gestrige Aufführung der Oper „Robert af Normandie" im königlichen Opernhause wurde durch einen schrecklichen Unglücksfall unterbrochen. Eine der im Ballet auftretenden Nonnen, Fräulein Sophie Dahl, war unglücklich genug, einer der Fackeln, welche an den am Schluß des dritten Aktes hereinstürzenden Furien getragen worden, zu nahe zu kommen, die leichte Kleidung fing sofort Feuer und erst dem herbeieilenden Maschinenmeister gelang es, die Flammen zu dämpfen. Die Arme erhielt derart erhebliche Brandschäden, daß sie heute früh verschied, nachdem ihr unmitelbar nach geschehenem Unglück die sorgfältigste ärztliche Hilfe zu Theil geworden war. Fräulein Dahl war eine unserer meist beliebten Tänzerinnen und erregt der Vorfall allgemeine Theilnahme.

— (König Ludwig und Richard Wagner) Vom Starnberger See wird dem „B. C." geschrieben: König Ludwig hat seiner Schwärmerei für Richard Wagner einen neuen Ausdruck gegeben. Man kennt den ersten Akt der Walküre, der bekanntlich in der Hütte Hundings spielt, die rings um eine Esche gebaut ist, deren Laubdach sie überschattet. Im Verlaufe des Aktes, wo Siegmund die „bräutliche Schwester" Sieglinde erkennt, springt dann die Thür der Hütte auf und der volle Zauber einer Frühlings-Mondnacht glänzt in das Gemach. König Ludwig hat auf seinem Schlosse Hohenschwangau, in unmittelbarer Nähe des „Schwanensees", bekanntlich ein kleiner Alpensee, der zu den Anlagen des Schlosses gehört, — eine solche „Hundings-Hütte" erbauen lassen. Dort wird in der ersten schönen Mondnacht vor ihm und einem ganz kleinen Kreis künstlerisch angelegter und angeregter Persönlichkeiten eine Aufführung des ersten Aktes der „Walküre" stattfinden, bei welcher ein Orchester an einer nicht sichtbaren Stelle placirt wird. Siegmund und Sieglinde werden von dem Ehepaare Vogl gesungen werden, und wenn zum Schluß die Thür aufspringt, wird man in die Mondschein-Frühlingsnacht und auf den mondbeglänzten Schwanensee hinausblicken.

Locales.

— **Zauberkunst.** In der nächsten Woche beabsichtigt der Zaubermeister, der unter dem Künstler-Namen „Professor Cagliostro" jetzt in Bromberg sehr besuchte und mit vielem Beifall aufgenommene Vorstellungen giebt, solche auch hier im Stadttheater dem Publikum vorzuführen. Wir werden in einer der nächsten Nummern noch weiteres über die Leistungen des Professors Cagliostro mittheilen, für jetzt beschränken wir uns darauf auf dieselben aufmerksam zu machen.

— **Zu dem Feuer vom 17. April.** In dem Bericht über den vom 17. d. Mts. stattgehabten Brand in dem Gärtner Zorn'schen Wohnhause haben wir noch hinzuzufügen, daß durch das Feuer nicht bloß die Wittwe Stange nebst ihrer Tochter die eben von ihrer Klavierstunden nach Hause zurückgekehrt war, alle Habe verloren hat, sondern daß auch Herr Zorn selbst dadurch fast seines ganzen Mobiliar-Vermögens beraubt ist und selbst von seinen Kleidungsstücken nur das gerettet hat, was er grade auf dem Leibe trug; Betten, Möbel mit Ausnahme einzelner wenig werthvoller Stücke, sein Hausgeräth, darunter auch Uhr und Silber, ist ein Opfer der Flammen geworden. Eine Versicherung dieser beweglichen Gegenstände war auch für ihn des Strohdaches wegen kaum möglich und für den Schaden am Hause wird der unglückliche Mann nur 300 Thlr. erhalten, während seine ganze Einbuße sich auf mehr als 800 Thlr. beläuft. Da aber seine Treibhäuser erhalten sind und nicht gelitten haben, so bietet sich dadurch für menschenfreundliche Herzen ein Weg dem thätigen braven Manne durch Ankauf von Blumen, Pflanzen, Sämereien Hülfe zu gewähren und ihn in den Stand zu setzen durch sein schönes Gewerbe aus eigener Kraft mit der Zeit den Verlust zu überwinden; für wohlwollende Menschen wird diese Bemerkung hinreichen. Als einen Fall roher Härte müssen wir leider berichten, daß ein Fuhrmann, der mit 2 Pferden dicht an der Brandstelle hielt, sich hartnäckig weigerte sein Gespann dazu herzugeben, um von dem Engelhardt'schen Grundstück die schwere Spritze, welche schnell die Anhöhe hinaufzuschieben den vorhandenen Menschenkräften zu schwer war, die kurze Strecke dorthin zu fahren.

— **Brücke.** Ueber die beiden gefährdeten und deshalb abgedeckten Joche der städtischen Brücke ist allerdings ein Laufweg für Fußgänger gelegt und in letzten 2 Tagen vielfach und mit großer Freude benutzt worden, indessen hat der Uebergang für das Publikum wieder untersagt werden müssen, weil der Zudrang namentlich in der Zeit unmittelbar vor Ab- oder Zugang von Bahnzügen so stark war, daß dadurch die Arbeiten an den Rammen gehindert wurden, denn bei jedem Fall des Rammbären wurde die Laufbrücke so heftig erschüttert, daß es gefährlich war, sich in solchem Moment grade auf derselben zu befinden. Bleibt Wasserstand und Witterung so günstig wie jetzt, so dürfte in etwa 3 Wochen die städtische Brücke auch für Fuhrwerke passirbar sein.

— **Copernicus-Verein.** Die ordentliche Sitzung des Vereins für den Monat April hatte aus verschiedenen äußeren Gründen vom 9., an welchem Tage sie eigentlich stattfinden sollte, auf den 16. verschoben werden müssen. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende Mittheilung von dem Tode eines Ehrenmitgliedes des Vereins, des Geh. R. Quast, Conservators der Kunstdenkmäler im preußischen Staate. Derselbe hat dem Verein seit 1866 angehört. Das Lesemuseum ist durch die Bemühungen des mit seiner Einrichtung betrauten, aus den Herren Dr. A. Prowe, Dr. Meisner, Rafalski, Curtze bestehenden Comitees am 1. April d. Js. ins Leben getreten und zählt jetzt 80 Theilnehmer. Herr Dr. Meißner legte das von der Commission entworfene Reglement vor, welches einfach genehmigt wurde. Die von dem Copernicus-Verein gehaltenen Zeitschriften werden in dem Lese-Locale vor ihrem Umlauf bei den Mitgliedern zur Einsicht ausgelegt, doch sind die Anordnungen so getroffen, daß die Circulation der Journale bei den Mitgliedern durch diese Auslegung keinerlei Verzögerung erleidet. Diese Journale werden wie bisher am ersten Sonntage nach ihrem Eintreffen hier in den Zirkel eingereiht. Der vierteljährliche Beitrag ist auf 2 ℳ gestellt. Einen ausführlichen Artikel über diese neue und gute Einrichtung haben wir in Nro. 89 d. Ztg. gebracht. Der Fürst Baldossoro Boncompagni zu Rom, Ehrenmitglied des Copernicus-Vereins, hat durch Herrn Gymnasial-Lehrer Curtze dem Verein 3 Schriften zugesandt, nämlich: a) Domenico Maria Novara, Articulo de ecm. Luigi Nap. Cittadella publicato del giornale Lo Svegliorono, 23. April 1873 Terrava. (Estratto del giornale il Buonarotti Ser. II, vol. II, 1876) b) Copernico in Italia, Traduzione del Tedesco del Dr. Alfonso Charagna. Estratto del Bulletino del Biogr. e di Storia delle Science Matem. e Fisiche. 1876. c) Copernico in Bologna Trad. dal Ted. del Dr. Sparagna. Estratto d. Boll. d. B. e d. St. d. Sc. M. e F. Tom. IX 1876. Die Versammlung beauftragte den Vorstand dem Fürsten B. den Dank des Vereins auszusprechen. Von der Mittheilung des Magistrats betr. das bei dem Depositorium der milden Stiftungen verwaltete Vermögen des Copernicus-Vereins nahm die Versammlung Kenntniß. Das dort verwaltete Vermögen hat im vergangenen Etatsjahr keine Veränderung erfahren, es beträgt 2250 ℳ. Eben so wurde von einem Schreiben des Herrn Carlo Malagola in Bologna einfach Kenntniß genommen. Der hier gegründete polnische Bildungs-Verein für Westpreußen zeigte unter Zusendung eines Exemplars seines Statuts und des Verzeichnisses der in dem von dem erwähnten Verein gestifteten Museum niedergelegten Gegenstände seine Errichtung dem Copernicus-Verein an, dieser beschloß auch seine Statuten sowie den letzten Jahresbericht dem polnischen Bildungsverein zuzustellen. In Betreff des Druckes der Menzzer'schen Uebersetzung von dem Hauptwerke des Copernicus ist beschlossen, den Verlag derselben einer Buchhandlung zu übergeben, zur weiteren Vorberathung der Angelegenheit wurde eine Commission bestehend aus den Herren Dr. Meisner, Curtze, Dr. Brohm ernannt. In dem zweiten wissenschaftlichen Theile der Sitzung erstattete zuerst Herr Curtze Bericht über die von ihm im Anfange d. Mts. in den Archiven zu Frauenburg angestellten Nachforschungen und deren Ergebnisse. Diese Nachforschungen waren durch eine literarische Bitte des Fürsten Boncompagni veranlaßt. Auf Antrag des Herr Curtze wird der Copernicus-Verein das Domkapitel zu Frauenburg um die Hersendung des Buches Fol. 7945 aus der Bibliothek, enthaltend die Tafeln des Peurbach und Regiomontanus, ersuchen. Dr. Brohm legte einige ihm zu dem Zweck übergebene alte und merkwürdige Sachen (2 Schüsseln, 1 Dose, 1 Uhr) zur Ansicht vor, worauf Herr Dr. Oppenheim einen Vortrag hielt „Zur Culturgeschichte Arabiens in vormuhamedanischer Zeit."

— **Literisches.** **Illustrirte Literaturgeschichte des deutschen Volkes.** Für die deutsche Familie erzählt von Franz Hirsch, Leipzig 1877. Payne.

Schon einmal ist in dieser Zeitung mit verdienter Anerkennung eines Werkes gedacht, mit welchem Herr Dr. Franz Hirsch — ein Sohn unserer Stadt, ein Schüler des hiesigen Gymnasiums — die zugleich wissenschaftliche und populäre Literatur des deutschen Volkes wirklich bereichert hat, es war dies die 1875 von ihm in demselben Verlage erschienene „Illustrirte Geschichte des deutschen Volkes." Gab dieses, zuletzt genannte Buch in anmuthiger, allgemein verständlicher und doch auch geistvoller Darstellung Kunde von den äußeren Schicksalen des deutschen Volkes von seinen politischen Zuständen, von seiner Entwickelung aus der Einheit in Zersplitterung und von dieser wieder zur Einheit, so berichtet das oben erwähnte neueste Buch unseres Landsmannes über die geistige Thätigkeit, in welcher sich neben der vielseitigsten Manigfaltigkeit das feste Band der Einheit, das einmüthige Streben nach einem allen gemeinsamen Mittel- und Licht-Punkte am deutlichsten und am dauernsten von jeher offenbart hat, über das deutsche Schriftthum. — Mit Recht werden in dem Buche Momente, welche zwar der gelehrte Literaturhistoriker nicht außer Acht lassen darf, die aber in einem größerem Kreise nur wenig Interesse erwecken, auch kürzer und nur soweit eingehend behandelt, als der geschichtliche Zusammenhang es erfordert. Eben so werden alle Leser des Buches damit zufrieden sein, daß der neueren Zeit von 1750 an, und insbesondere unseren classischen Literaturerzeugnissen etwa 3/7 des ganzen Raumes gewidmet sind. Sehr interessant und in mehr als einer Hinsicht lehrreich und anregend ist der auf den letzten 10 Seiten (so viel wir wissen, zum erstenmale) gemachte Versuch einer Literaturgeographie, in welchem die „noch in der Vollkraft ihres Schaffens stehenden" deutschen Schriftsteller nach ihren Geburtsgegenden geordnet sind. In diesem Buche ist endlich eine Geschichte der deutschen Literatur, die in ihrem ganzem Umfange bisher sonst nur in gelehrter oder Schulbuchs-Art bearbeitet war, in einer Form und Behandlungsweise geboten, die allen Gebildeten zusagen wird, und namentlich dürfte es die erste sein, die durch ihre Darstellung Damen reizen kann, sich mit diesem, sonst von ihnen scheu gemiedenen Theile der Geschichte zu beschäftigen.

Es soll aber damit keineswegs die glänzende Glätte und die lebhafte Farbe der Sprache als der hauptsächlichstg Vorzug des Buches bezeichnet werden, welches diesen vielmehr nur dadurch erhalten konnte, daß es zugleich das Ergebniß sehr ernster und gründlicher Arbeit ist, es besitzt aber wie wohl alle wirklich gelungenen schriftstellerischen Werke die Eigenschaft, daß man es ihm nicht sogleich ansieht wie sorgfältigem Fleiße es seine Erscheinung verdankt. Zur weiteren Empfehlung des Buches sei noch angeführt, daß dasselbe bereits trotz der kurzen Zeit seit seinem Erscheinen bereits in das holländische übersetzt ist, und auch auf eine Recension in den Blättern für literarische Unterhaltung (1877 Nro. 11, Seite 175) hingewiesen wurde, in welcher das Buch „auf das wärmste empfohlen" und der „frische und anziehende Zug" hervorgehoben wird, den der Verfasser seinem Werke verliehen hat.

Dr. Brohm.

— **Schwurgerichts-Sitzung** vom 18. April 1877. Angeklagt sind: Der Kathenpächter Anton Burdanowski aus Kunzendorf wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle, der Einwohner Johann Grabowski von ebendort und der Schuhmacher Adam Zubkowski aus Culmsee wegen schweren Diebstahls.

Am 19. Dezember sind dem Gutsbesitzer Claus in Przeczmno von einer verschlossenen Scheunentenne ca. 18. Scheffel ungereinigter Roggen mittels Einbruchs gestohlen worden. An der Schwelle des Hinterthors der Scheune fanden sich Eindrücke, welche von einer Eisenstange herzurühren schienen, die zwischen den Thorflügel nnd die Schwelle gezwängt und mittels deren der eine Thorflügel von der Schwelle abgedrängt worden war. Der Einwohner Zielinski machte dem Amtsvorsteher Hoeltzel die Anzeige, daß sein Schwager, der Angeklagte Burdanowski in seinem Stalle eine Menge Rogen versteckt halte. Bei einer hierauf veranlaßten Haussuchung wurde der dem Claus gestohlene Roggen, welchen dieser als den ihm gestohlenen an besonderen Merkmalen recognoscirte, bei Burdanowski vorgefunden und gestand dieser demnächst zu, daß er zur Ausführung des Diebstahls sein Fuhrwerk hergegeben, daß die beiden Mitangeklagten den Roggen aus der Scheune des Claus geholt, und auf seinen Wagen geladen hätten. Es sei auch verabredet worden, daß der Roggen gleichmäßig vertheilt werden sollte. In der heutigen Verhandlung bestritt zwar Burdanowski, es gewußt zu haben, daß der Roggen gestohlen worden, die Beweisaufnahme ergab jedoch für ihn und die Mitangeklagten, welche den Diebstahl leugneten, ein ungünstiges Resultat und sprechen die Geschworenen gegen die drei Angeklagten das Schuldig aus, verneinten die Frage wegen der mildernden Umstände nnd wurden, dem Antrage der Königlichen Staats-Anwaltschaft gemäß Burdanowski zu 5 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zuläßigkeit der Polizeiaufsicht, Grabowski und Zubkowski zu je 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Zuläßigkeit der Polizeiaufsicht, verurtheilt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 18. April.

Gold 2c. 2c. Imperials 1397,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 179,00 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 232,60 bz.

Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war vorherrschend matt — der Verkehr dabei aber nur wenig belebt. — Das durweg willigere Angebot resultirte wohl zumeist aus Realisationen der Platzspekulation. — Die Terminpreise setzten durchweg etwas niedriger ein und blieben mit geringen Unterbrechungen auch in matter, zum Theil selbst nachgebender Tendenz. Effektive Waare blieb im Werthe behauptet. Weizen gek. 3000 Ctr. Roggen gek. 4000 Ctr. Hafer gek. 2000 Ctr.

Rüböl, obschon nur mäßig gefragt, neuerdings etwas besser bezahlt werden. Gek. 2100 Ctr.

Spiritus warwilliger angetragen, wobei die Preise etwas nachgebon mußten. Gek. 100,000 Ltr.

Weizen loco 215—260 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 175—193 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—183 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 140—175 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 159—186 ℳ, Futterwaare 150—159 ℳ pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 66,5 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 57 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 32,5 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 55,5—1 ℳ bz.

Danzig, den 18. April.

Weizen loco wurde am heutigen Markte wieder höher gehalten und war die Stimmung Anfangs desselben auch fester, der Schluß jedoch entschieden matter. Verkauft wurden 820 Tonnen und ist bezahlt für russisch 117 pfd. 225 ℳ, Sommer- 131 pfd. 240 ℳ, bunt 123 pfd. 240 ℳ, 125 pfd. besetzt 240 ℳ, hellfarbig 127/8 pfd. 249, 250, 252 ℳ, hellbunt und glasig 129/30, 133/4 pfd. 256, 258 ℳ, hochbunt glasig fein 131/2, 132/3 pfd. 260, 261½ ℳ pr. Tonne. Termine steigend. Regulirungspreis 245 ℳ.

Roggen loco theuer, polnischer 121 pfd. 170 ℳ pr. Tonne. Termine höher gehalten. Regulirungspreis 166 ℳ, unterpolnischer 170 ℳ. — Gerste loco große 105 pfd. 165 ℳ kleine 106 pfd. 148 ℳ, pr. Tonne bezahlt. — Ebsen loco Futter- 137 ℳ, Mittel- 138, 140 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Spiritus loco 53 ℳ Gd

Preis-Courant
des Mühlen-Etablissements zu Bromberg
vom 18. April 1877.

pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	ℳ	₰
Weizen-Mehl Nr. 1	19	40
Weizen-Mehl Nr. 2	17	40
Weizen-Mehl Nr. 3	12	40
Weizen-Futtermehl	7	60
Weizen-Kleie	5	80
Roggen-Mehl Nr. 1	14	—
Roggen-Mehl Nr. 2	12	80
Roggen-Mehl Nr. 3	8	80
Roggen gemengt Mehl (hausbacken)	12	40
Roggen-Schrot	10	20
Roggen-Futtermehl	7	60
Roggen-Kleie	6	80
Gersten-Graupe Nr. 1	27	—
Gersten-Graupe Nr. 3	19	60
Gersten-Graupe Nr. 5	13	40
Gersten-Grütze Nr. 1	14	40
Gersten-Grütze Nr. 2	13	40
Gersten-Kochmehl	9	80
Gersten-Futtermehl	6	80

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 19. April 1877

		17./4.77.
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	235	232—60
Warschau 8 Tage	232	232
Poln. Pfandbr. 5%	66	65—50
Poln. Liquidationsbriefe	56—60	56—70
Westpreuss. do 4%	92—20	91—90
Westpreus. do. 4½%	99—50	99—30
Posener do. neue 4%	92	92
Oestr. Banknoten	158	157—50
Disconto Command. Anth.	96—90	95—10
Weizen, gelber:		
April-Mai	244	246—50
Sept. Okt.	230	233—50
Roggen:		
loco	176	177
April-Mai	173	175—50
Mai-Juni	170	172
Juni-Juli	168—50	171
Rüböl.		
April-Mai	65—40	66—90
Septbr.-Octbr.	67	68—60
Spiritus.		
loco	54—60	54
April-Mai	55—30	55—80
Aug.-Septbr.	58—40	58—60
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 19. April 9 Fuß 6 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Barometer in Irland und Nordschottland stark gestiegen, in Centraleuropa stark gefallen. Hohen Druck über Skandinavien, Gebiet niederen Drucks über Südwesteuropa, Winde im breiten Streifen Irland, Ostpreußen stark bis stürmisch aus Ost und Nordost. In Nord- und Osteuropa leicht und umlaufend, Temperatur in Südirland, Frankreich und in der östlichen Ostsee gesunken, in Centraldeutschland und im Norden gestiegen, Wetter kühl und heiter, in Westösterreich herrscht Regen oder Schnee.

Hamburg, den 17. April.

Deutsche Seewarte.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung.
Angekommen 2 Uhr Nachmittags

Rom, den 19. April. Depretis erklärte in der Finanzkommission auf eine Anfrage, ob die veränderte politische Lage eine Aenderung in den Finanzprojecten herbeiführen werde, die Regierung habe die in der Orientfrage eingetretene Phase bei Aufstellung des Finanz-Exposées vorhergesehen, sie hoffe, daß der Krieg localisirt bleiben werde. Nur wenn die Russen auf Constantinopel marschiren sollten, könne die Situation vielleicht ernstere Complicationen herbeiführen; er bitte die Kommission die Finanzprojecte sorgfältigst zu prüfen, damit er unter allen Eventualitäten auf eine unvorhergesehene Ausgaben- oder Einnahmen-Verminderung vorbereitet sei.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Abfuhr und Entleerung der Kloakgruben in den der Stadtgemeinde und den städtischen Instituten gehörigen Gebäuden auf das Etatsjahr vom 1. Mai 1877 bis einschließlich den 31. März 1878 haben wir Licitationstermin auf

Donnerstag, den 26. April cr.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Secretariate anberaumt und laden Unternehmer dazu hierdurch ein.

Die Bedingungen für diese Vergebung sind in unserer Registratur zur Einsicht ausgelegt und müssen vor dem Termine unterschrieben werden. Jeder Bieter hat vor dem Termine ein Caution von 75 Mr bei der Kämmerei-Kasse zu erlegen.

Thorn, den 16. April 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Morgen, Freitag, den 20. ab, wird der Verkehr für Fußgänger auf der städtischen Weichselbrücke wieder eröffnet.

Thorn, den 19. April 1877.

Der Magistrat.

Heute Freitag
keine Liedertafel.

Mein
Ausverkauf
von Manufaktur- und Modewaaren in **Hempler's Hôtel** dauert nur noch bis Freitag Abend.

W. Preibisch,

Sämmtliche Laborir-Geräthe zur Kunst-Feuerwerkerei, sowie eine Menge brauchbarer Figuren, Gestelle nebst **praktischer** Anleitung zur Anfertigung von Feuerwerks-Gegenständen sind billig zu verkaufen.
Näheres bei
Bahr, Neustädtischer Markt.

Ausverkauf
bei
M. Friedländer,
Butterstraße 95.

Um schnell zu räumen, habe die Preise noch herabgesetzt und mache namentlich auf Bettzeuge und Leinewand, sowie auf Herrengarderoben und Stoffe, aufmerksam.

Rückkaufsgeschäft.

Die Inhaber bereits fälliger Rückkaufsscheine werden dringend ersucht, dieselben bis zum 1. Mai cr. entweder einzulösen oder zu prolongiren, da ich nach diesem Tage die betr. Gegenstände ohne jede Rücksicht verkaufen werde.

C. Preuss,
Schüler- u. Breitestr. 446.

Pelzwaaren nimmt an zur Aufbewahrung und Sicherung gegen Mottenschäden und Feuersgefahr.
W Kutzner, Kürschnermeister.

In meinem Verlage erschien:
Frauenleben.
Gedichte
von
Johanna,
Eleg. gebunden mit Goldschnitt
Preis 2 Mark.

Als passendes Gelegenheitsgeschenk ist vorstehendes Werkchen sehr zu empfehlen, da diese Gedichte fast durchgängig nur Situationen des weiblichen und mütterlichen Lebens behandeln und sich dadurch sehr zu ihrem Vortheil von den Produkten anderer Dichterinnen unterscheiden, als diese in der Regel dem Wahn huldigen, es durchaus den Männern gleichthun und in der Lyrik das eigenthümliche Leben des Weibes verleugnen zu müssen.

Berthold Auerbach spendet der Dichterin (einer hiesigen Dame) Anerkennung und Lob und empfiehlt das Büchlein als sinniges Geschenk für Damen.

Walter Lambeck.

1 mbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 109

Stadt-Theater in Thorn.

Freitag den 10. April cr.

II. Dilettanten-Theater-Vorstellung.

„Papa hat's erlaubt!"
Schwank mit Gesang in 1 Akt von G. v. Moser und A. L'Arronge.
Musik von R. Bial.

„Duft."
Lustspiel in 1 Akt von Dr. Hugo Müller.

„Aus Liebe zur Kunst."
Singspiel in 1 Akt von G. v. Moser Musik von A. Conradi.

Billets für Loge, Estrade und Sperrsitz à 2 Mr; für Sperrsitz-Stehplatz à 1 Mr 50 ₰. und für Galerie à 1 Mr sind in der Buchhandlung von **J. Wallis** zu haben. Preise an der Kasse: Loge, Estrade und Sperrsitz à 2 Mr 50 ₰., Sperrsitz Stehplatz à 2 Mr und Galerie à 1 Mr 50 ₰.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Beachtenswerth!

Elegante österreichische Pavillonstühle,
à Mark 4,25 pro Stück und zweckmäßige
hölzerne Garten-Klappstühle,
à Mark 4,50 per Stück, offeriren zur bevorstehenden Saison
H. Laasner u. Co. Kl Gerberstraße 15.

Die Dampf-Woll-Wäscherei
Lortzing, Ungewitter & Co.,
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Königsberg i. Pr.

übernimmt die **fabrikmäßige Wäsche** von im Schweiß geschorenen Wollen unter Zusicherung sorgfältigster Ausführung.

Die Gesellschaft leistet eventuell **Vorschuß** auf ihr zur Behandlung überlieferte Wollen und besorgt den Verkauf derselben.

Die näheren Bedingungen stehen jederzeit gratis zur Verfügung.

Einladung zum Abonnement auf die illustr. Modenzeitungen

VICTORIA

XXVII. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit **6 colorirten Modekupfern** und 3 Schnittbeiblättern): **2 R-Mark 25 Pf.**

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 200 Schnittmuster, wodurch, unter Beifügung einer klaren Beschreibung dargestellt werden: Alle Arten Toilettegegenstände für Damen und Kinder, ferner Leibwäsche f. Damen, Herren und Kinder, Handarbeiten in reichster Auswahl. — Der „belletristische Theil" bringt nur stylvolle unterhaltende u. belehrende Original-Artikel d. beliebtesten deutschen Schriftsteller und künstlerisch ausgeführte Orig.-Illustrationen.

14tägige Ausgabe:

HAUS und WELT

VI. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich. Preis für das ganze Vierteljahr** (6 Modenummern mit 6 Unterhaltungs- und 6 Schnitt-Beiblättern): **2 R-Mark.**

Dasselbe. **Prachtausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern 4 R.-Mark 50 Pfge.

Jährlich: 2000 Original-Illustrationen, 200 Stickerei-Vorlagen, 400 Schnittmuster.

Illustrirte
MODENZEITUNG

IV. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Viertel-jahr: 1 R.-Mrk.

Die Illustrirte Modenzeitung, eine billige Volks-Ausgabe von „Victoria" bezw. „Haus und Welt", giebt in jeder Nummer den vollständigen Inhalt einer Arbeits-Nummer der beiden Zeitungen wieder.

Expedition der Victoria.
46, Lützowstraße in Berlin W.

Alle Buchhandlungen, in Thorn *Walter Lambeck*, und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probenummern gratis.**

1. große Pferdeverloosung
in **Inowraclaw.**
Ziehung am 27. d. M. April.
Hauptgewinn: eine elegante Equipage mit 4 Pferden und Geschirr im Werthe von 10,000 Reichsmark; vierzig edle Reit- und Wagenpferde, sowie sonstige Gewinne.
Loose à 3 Mark, empfiehlt
Walter Lambeck.
Moritz Meyer.
A. Molling, General-Debit in Hannover.

Ich beabsichtige Montag, den 23. d. M. Vormittags von 10—12 Uhr bei dem Gastwirth Herrn Hintz in Damerau 21 Sägeblöcke gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.
F. Brose.

Saat- und Kocherbsen, Saatwicken, Saathafer,
offerirt in vorzüglicher Qualität billigst
Joseph Lewinsohn, Thorn.

Das Engagements-Bureau
Fortuna von
C. Blaschke,
Posen,
Bergstraße 4 und St. Martin 76
empfiehlt den Hotel- u. Restaurantbesitzern Personalien, als: tüchtige Kochs, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Kellner, Zimmerkellner, Zimmermädchen, Hausdiener, Kochköchin und tüchtige Wirthschafterinnen.

Es dürfte für Jeden, namentlich aber für Kranke, welche in Zweifel darüber sind, was sie zur Beseitigung ihrer Leiden thun sollen, nicht uninteressant sein zu erfahren, daß in dem Büchelchen:
Offener Brief an Dr. Bruinsma
die in dem vielfach angezeigten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" abgedruckten Atteste näher besprochen werden. — Wer sich davon überzeugen will was Wahres an den Attesten ist, der lasse sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig obigen Brief kommen, welche denselben auf Francoverlangen gratis und franco versendet.

Spielwerke
4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc.
Spieldosen
2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik.
Stets das Neueste empfiehlt
J. A. Heller, Bern.
Illustrirte Preiscourante versende franco.
Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.



Singverein.
Sonnabend d. 21. cr. Abends 8 Uhr
Probe zum Concert.
Montag d. 22. cr. Abends 8 Uhr
General-Probe.

Concert
Dienstag den 23. cr. in der Aula des Gynasiums.

Der Verkauf der anerkannt besten und billigsten
Berliner Schreibmaterialien, Galanterie-, Kurz- und Lederwaaren, Nähmaterialien und Alltagsbedürfnissen Weißwaaren und Stickereien
in Hemplers Hôtel, Zimmer Nr. 2.
währt nur bis Morgen Freitag Abend.
O. Grünthal aus Berlin,

Das Wäsche- und Leinen-Geschäft
von
A. Böhm
jetzt
Breite-Straße Nro. 146|47.
empfiehlt sein vollständig sortirtes Lager zu nachstehend billigen Preisen.

1. Dowlas von 28 Pf. die Elle an.
2. Shirting und Chiffon von 25 Pf.
3. Dimity in reizenden Dessins von 30 Pf.
4. Leinen und □Bezüge von 50 Pf.
5. Lakenleinen von 35 Pf.
6. Hemdenleinen das Stück zu 50 Ell. von 18 Mk.
7. Schürzen in den verschiedensten Genres für Damen, Mädchen und Kinder in Seide, Wolle, Piqué und Kattun.
8. Küchenhandtücher das Stück von 50 Ell. 9 Mark. Elle 20 Pf.
9. weiße Gesichtshandtücher die Elle 35 Pf.
10. Oberhemden, Kragen und Stulpen.

OZON-wasser, d. i. electrischer Sauerstoff zum Trinken und Einathmen, verursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der Verdauung und bessert die Gesichtsfarbe durch Reinigung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust- Herz- und Nervenleidenden Schwäche) zu empfehlen und gegen Dyphtheritis erfolgreich angewandt — 6 Fl. concentr. incl. Verpackung gleich 8 Mark. 12 Fl. incl. Verp. gleich 13 Mark. Prospekte gratis. Niederlagen werden errichtet.
Burckhardt, Apotheker **(Grell u. Radlauer).**
Berlin W., Wilhelmstr. 84.

Vorzügl. Portland-Cement
offeriren mit Mark 11,50 pr. Tonne
H. Laasner & Co.,
Kl. Gerberstr. 15.

Ein neues schmiedeeisernes Grabgitter bill. zu verk. Brückenstr. 14.

Kl. Gerberstr. Nro 80 part. ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

! Nur 75 Rpf. !
kostet das Anfertigen einer sauber und gut gearbeiteten Haarflechte.
Bäckerstr. 256 1 Tr.

Milch, Sahne, Butter,
täglich frisch
Tuchmacherstr. 172, 1 Tr.

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu **Rmk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei (H. 6305.)
Walter Lambeck.

In Wiesers Kaffeehaus
sind billig möblirte Zimmer zu vermiethen.

Auf den der heutigen Nummer dieser Zeitung beiliegenden Prospekt: „Klencke, Gesundheitsbücher, erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ganz besonders aufmerksam zu machen.
Thorn. *Walter Lambeck.*
Buchhandlung.

Joh. Scherr: Germania
Zwei Jahrtausende deutschen Lebens.

ist der Titel einer neuen **Deutschen Kulturgeschichte für den Familienkreis,** welche der berühmte Verfasser, mit den ersten deutschen Künstlern vereint, hier bietet. Die Arbeit unserer Vorfahren in Haus und Feld, im Frieden und Krieg, in Staat und Kirche, in Kunst und Wissenschaft, alle die Wandelungen von Sitte und Brauch, das Land- und Stadtleben, die bäuerliche, bürgerliche, adelige und fürstliche Daseinsweise, das deutsche Dichten und Trachten, Meinen und Minnen, Wissen und Wollen — dies alles wird seine Stelle und Würdigung finden in einer kultur- und sittengeschichtlichen Schilderung, welche in jedem Sinne ein nationales Prachtwerk zu heißen verdienen soll und so recht dazu angethan ist, eine Zierde von jedem gebildeten Haushalt zu sein, ein Familienbuch edelster Art, geeignet, vaterländisches Fühlen und Denken zu wecken und wach zu halten, den Geist deutscher Geschichte verstehen zu machen, die Gemüther von Parteileidenschaften zu reinigen und in allen Herzen das heilige Feuer wahrer Vaterlandsliebe zu entzünden.

Lieferung 2 ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zur Einsicht zu erhalten: Preis derselben nur 1½ Mark.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.